Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 36. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 7. (20.) Mai 1913.

Der „Botschafter“

vom 1. Mai bis zum 31. Dezember 1913

4 Rbl.

Bekanntmachung.

Wie allgemein bekannt sein wird, bestehen bei der

— Halbstädter Kommerzschule —

2 Vorbereitungsklassen, die im großen und ganzen der 3. und 4. Klasse einer 8-klassigen Kommerzschule entsprechen. In die 2. Vorbereitungsklasse werden die Absolventen der deutschen Zentralschulen ohne Eintrittsprüfungen aufgenommen. Nun ist in dem Schulstatut aber für den Eintritt in diese Klasse als höchste Altersgrenze das 17. Lebensjahr vorgesehen, so daß alle, die dieses Alter überschritten haben, keine Aufnahme finden können. Während sich in den früheren Jahren solche Schüler privatim zum Eintritt in eine höhere Klasse vorbereiten konnten — was übrigens durchaus nicht leicht war — ist durch ein ministerielles Zirkular auch dieser Ausweg eigentlich ganz abgeschnitten, insofern nämlich, als Externen der Eintritt in die Klassen VI—VIII überhaupt untersagt ist. Sie können sich nach Beendigung der Zentralschulen also nur für die 5. Klasse vorbereiten, und zwar müssen sie das Eintrittsexamen in diese Klasse entweder im Herbst nach Abgang aus der Zentralschule oder spätestens nach Neujahr machen, weil nur an diesen Terminen Aufnahmeprüfungen für sie stattfinden können. Es ist ohne weiteres klar, daß es schwer hält, in 3 bezw. 6 Monaten das Programm für eine bezw. 1½ Klassen durchzuarbeiten.

Alle diese Erwägungen müssen die Existenzberechtigung einer weitern Vorbereitungsklasse ohne weiteres klarstellen. Im Herbst 1912 ist denn auch eine 2. Vorbereitungsklasse an unserer Schule eröffnet worden. In diese Klasse werden Schüler **nur auf Grund einer Eintrittsprüfung** aufgenommen. Das Programm ist in der Kanzlei der Schule zu haben und wird auch einem jeden nach Einsendung von drei 7-Kopekenmarken per Post zugesendet. Bemerkt sei nur, daß **gründliche** Kenntnisse im Umfange des Programms der 1. Klasse einer 3-klassigen Zentralschule genügen.

Durch diese Vorbereitungsklasse kann für die Schüler ein ganzes Jahr gewonnen werden, was auch für die spätere Ableistung der Militärpflicht von größter Bedeutung ist.

Die Aufnahmeprüfungen in die 3., 4. und 5. Klasse finden vom 13.—20. Mai statt. Die schriftlichen Anmeldungen müssen bis zum 10. Mai geschehen. Ueber die Form der Anmeldung und über die Dokumente, die vorzustellen sind, gibt das schon erwähnte Programm näheren Aufschluß.

Zum Schluß machen wir die geehrte Gesellschaft darauf aufmerksam, daß in diesen Tagen das Gesetzesprojekt betreffs Zulassung der Absolventen 8-klassiger Kommerzschulen — aber nur dieser — auf die Universitäten in der obern Gesetzeskammer zur Beratung kommt und daß es zweifellos mit großer Stimmenmehrheit durchgehen wird. Den Absolventen unserer Schule stehen also nicht bloß die höheren Spezialanstalten, sondern auch die Universitäten offen. Welch eine Bedeutung das für die Gesellschaft hat, halten wir für überflüssig darzulegen.

psi3-8 **Die Direktion.**

Die Aufnahmeprüfungen in die

New-Yorker Mädchenschule

finden den 20. Mai statt. Das Komitee. pra3-2

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

finden den 17. Mai laufenden Jahres statt, der Schlußakt — den 29. Mai. Das Lehrerkollegium. pra5-4

Dr. Walther Stieda pik2411

ehem. B. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.

Augenarzt

Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Taponius.

Die Aufnahmeprüfungen in der

New-Yorker Zentralschule

— finden am 20. Mai statt. — jkp3-2

Aufnahmeprüfungen in der

Zentralschule zu Pawlowka (Osterwick)

finden den 17. und 18. Mai statt. Um Quartierstellen kann man beim 1. Lehrer anfragen. Quartiergeld bei 100 Rbl. psl3-3

Schönfelder Zentralschule

Aufnahmeprüfungen am 7 Mai. psk 3-3

Der Schulrat der Chortitzer Zentralschule

macht bekannt, daß in diesem Jahr ein Stipendium am Petersburger Lehrerinstitut frei wird. Das Stipendium kann nur benutzen, wer zur Chortitzer Wolost gehört.

Gesuche müssen bis zum 1. Juni eingeschickt werden.

jka4-2 Vorsitzender des Schulrats: J. Lepp.

In Neuenburg (bei Chortitza) ist prt2

die beste Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.

Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Deutsches Krankenhaus

für **Chirurgische-** und **Augenkrankheiten** von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg56

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Chirurgische Heilanstalt

mit beständigen Betten des Doktors der Medizin

J. M. Dolshanskij,

Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij. pkr10-6

Annahme ins Krankenhaus jederzeit.

Ambulatorischer Empfang: Operative Krankheiten von 3—6, [illegible] von 9—12 J. M. Dolshanskij. Chemisch bakteriologische Untersuchungen von Absonderungen der menschl. Organe von 2—3 F. A. Koroltschuk. **Röntgen-** u. elektr. Lichtbehandlung von 10—5 Uhr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri48

Man lernt das Christentum auf den Knieen und nicht auf den Akademien.

Spruch der Lebensweisheit.

Vaterländisches.

— Reichsduma. Die Hooliganfrage beschäftigte die Reichsduma in der Sitzung am Montag. Die Oktobristenfraktion hatte zwei Gesetzesvorschläge eingebracht, welche die Verschärfung der gegen die Hooligans anzuwendenden Maßnahmen und Strafen befürworteten. Es wurde viel darüber gestritten, ob dies erwünscht sei. Der erste Vorschlag besteht darin, daß auf verübter Tat gefaßte Hooligans vor den Friedensrichter oder eine andere ihm entsprechende Gerichtsinstanz (den Landhauptmann) geführt und auf Grund einer richterlichen Verfügung bestraft werden. Die Regierung verhält sich zu diesem Antrage zustimmend und ist bereit eine entsprechende Gesetzvorlage auszuarbeiten.

Abg. F. J. Roditschew, der gegen jene Gesetzesvorschläge ist, sprach über die Entstehung des Hooliganunwesens und wies auf die bisher angewandten administrativen Repressivmaßnahmen als auf einen Umstand hin, der das Gefühl für Recht und Gesetz im Volk abgestumpft habe. Der Redner befürwortet, daß überall das Friedensrichterinstitut eingeführt werde, das einen sittlich erzieherischen Einfluß ausüben könne; mit dieser Reform dürfe nicht länger gezögert werden. Das Institut der Landhauptleute aber müsse aufhören zu bestehen.

Abg. W. A. Maklakow gibt zu, daß die vorgeschlagene Bestrafung

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

„Martin,“ sagte er, „ich war in Sorge um dich. Ich habe bemerkt, daß du noch wach warst. Ich mußte kommen. Du bist ein anderer geworden, seit wir dich zu uns zurückholten. Kannst du denn nicht wieder mein alter Freund und Bruder sein, der du warst?“

„Nein, Hans Heinrich,“ klang es fast rauh zurück. Dein Vater ist mir stets die herrlichste Verkörperung von Vornehmheit und edlem Wesen gewesen. Ich fühlte mich wohl in dieser Sphäre, aber seit — — seit jenem unseligen Augenblick, und seit dein Vater verzeihend vor mir stand in der Türmerwohnung von St. Martin, liegt seine Größe und sein Edelmut auf mir wie eine Last, die mich erdrückt. Ich glaube nicht, nein, Hans Heinrich, ich glaube nicht daran, daß er die Enttäuschung, die ich ihm bereitet habe, verwunden hat. Es muß einmal gesagt sein, sonst ersticke ich an diesem Bewußtsein. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, dein Vater hätte mir keine Annäherung mehr gestattet, und ich wäre schließlich Türmer von St. Marien geworden. Wenn nicht etwas geschieht, Hans Heinrich, was mich in meinen eigenen Augen wieder hebt und mir die Achtung deines Vaters erobert, so werde ich nicht mehr lange an deiner Seite bleiben.“

Stumm stand der junge Graf diesem Ausbruch leidenschaftlichen Empfindens gegenüber. Wie die Sturzwellen des bewegten Meeres waren Martins Äußerungen über ihn hingegangen, und hatten ihm fast den Atem geraubt.

Endlich sagte er: „Ich fürchtete wohl, daß du aufgeregt sein würdest, Martin, weil Papa alles, was Irmgart betrifft, vor dir berichtete. Sage jedoch selbst, hätte es dich nicht mehr kränken müssen, wenn er das nicht getan hätte? Durch sein Schweigen, durch ein Fernhalten Irmgards hätte er ja das Gefühl in dir erwecken können, als traue er dir nicht zu, jetzt den rechten Weg zu finden.“

„Ich weiß, Hans Heinrich, daß du recht hast, ich weiß. Ich werde auch hier auf meinem Platz bleiben, wenn — — wenn die Komteß kommt, die dir und ihrem Vater zu liebe vergessen wird, was der Sohn des Türmers ihr gegenüber wagte.“

„Martin, meine Schwester hat nicht die Absicht gehabt, dich zu verletzen. Sie hat selbst erklärt, daß sie, durch deine Heftigkeit überrascht und bestürzt, wohl nicht das rechte Wort gefunden habe. Sie hätte gern gut gemacht, was sie versah, aber du hattest uns ja verlassen. Hätte sie je vorher in deinem Wesen etwas gemerkt oder aus deinen Worten etwas herausgehört, das auf andere als brüderliche Gefühle schließen ließ, so hätte sie sich in stiller Weise zurückgezogen.

„Wie sollte sie das merken?“ stieß Martin hervor. „Habe ich doch selber nichts davon gewußt. Es ist wie ein Rausch gewesen, der über mich kam, der bei jedem andern entschuldbar gewesen wäre. Bei mir verdiente und verlangte er Ernüchterung. — Jetzt laß mich, Hans Heinrich, laß mich allein! Eins bitte ich von dir als von dem Freund und Bruder: sage jetzt deinem Vater nichts von dieser Stunde! Der morgende Tag wird mich ruhig finden. Ich bin kein Mann geworden, wie mein Vater seinen Sohn gewünscht hätte. Ich bin nicht das geworden, was ihr von mir zu erwarten berechtigt waret. Weh dem, der wie ein im Winde schwankendes Rohr ist! Geh doch, Hans Heinrich, geh! Ein solche Stunde darf nicht wiederkehren.“ — —

Als Martin um acht Uhr am Frühstückstisch erschien, nachdem er vorher ohne Hans Heinrich einen Rundgang im Hofe gemacht hatte, war er fröhlich und zum Scherz geneigt. Er bat, der Graf möchte bei dem beabsichtigten Inspizierungsritt nicht zu scharf kritisieren, damit den jungen Beamten der Mut nicht sinke.

Ungetrübt verging der Tag. Am nächsten Morgen reiste der Graf nach Paris ab.

Sechstes Kapitel.

Nicht mit dem leisesten Wort streifte Hans Heinrich das Gespräch jener Nachtstunde, aber in stiller Sorge folgte sein Blick dem Freund und Bruder. Er hätte ihn so gern fröhlich und glücklich gesehen wie ehedem.

Aus Martins Wesen war die Erregtheit geschwunden. Es war plötzlich, als ob sein früheres Selbst sich wieder geltend mache, als sei durch jenen leidenschaftlichen Erguß seine Seele von einer Last befreit worden. Er sprach ruhig über die bevorstehende Ankunft des Brautpaares und machte selbst Vorschläge, wie der Empfang in besonders festlicher Weise gestaltet werden könnte.

Eines Tages sagte er: „Hans Heinrich, dein Vater hat recht, es wird Zeit, daß du Umschau hältst, damit eine Gräfin Lahr hier schalten und regieren kann.“

„Bis dahin wird wohl noch mancher Tropfen ins Meer fließen, Martin, und manches Blatt wird noch von den Bäumen fallen. Man findet nicht so ohne weiteres das zweite Ich, die Ergänzung des eigenen unvollkommenen Seins. Mancher irrt suchend umher, bis er weiße Haare hat. Wenn er dann findet, was ihn beglückt hätte, so ist es zu spät geworden für irdisches Glück.“

„So sagt ein Hans Heinrich, der verwöhnte Liebling aller?“

„Ja, ein Hans Heinrich hat es gesagt, und zwar ein Zweig vom Stamm der Lahr. Ich habe das zufällig gestern in unsrer alten Familienchronik gelesen. Die Worte des alten Namensvetters gingen mir ins Herz, und sie kamen mir jetzt unwillkürlich auf die Lippen.“

„Und finden hoffentlich niemals an dir ihre Erfüllung. Da sei Gott vor, Hans Heinrich! Ich werde dir ein landläufiges Sprichwort zu bedenken geben, das ich eher möchte angewendet wissen: Keine Hochzeit wird gemacht, ohn' daß ein' andre wird erdacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga 3028

der Hooligans auf Grund einer Verfügung des Richters immer noch besser sei, als die in administrativem Wege verhängten Strafen; der Richter prüfe die Sache öffentlich und das sei immerhin eine kleine Garantie. Als Einschränkung der Anwendung administrativer Strafen sei das Gesetzesprojekt zu billigen.

Eine aus den Oktobristen, Rechten und Nationalisten bestehende Mehrheit sprach sich dafür aus, daß das projektierte Gesetz erwünscht sei; da die Regierung selbst die Ausarbeitung des Gesetzes übernehme, brauche die Gerichtskommission damit nicht betraut zu werden.

Zum zweiten Antrag, der die Verschärfung der Strafen für Hooligans betrifft, sprach F. J. Roditschew nochmals; er wies darauf hin, daß es vergeblich sei, auf diesem Wege gegen die Sittenverwilderung anzukämpfen. Im Volk sei das Gefühl in sittlichen Dingen abgestumpft, das zeige sich im Fluchen. Es gilt als Äußerung der Bravour, gewisse häßliche Flüche in die Rede einzuflechten. Mit Strafen läßt sich dagegen nicht ankämpfen; nur die Hebung des sittlichen Gefühls vermag da Wandel zu schaffen. Ähnlich sei es mit der Willkür; man schaffe die Willkür in den Handlungen der niederen Organe der Amtsgewalt aus der Welt, und es wird auch die Willkür im Benehmen des niederen Volks sich mindern.

Schließlich wurde auch das zweite Gesetzesprojekt der Oktobristen mit einer Mehrheit von 123 Stimmen der Oktobristen, Rechten und Nationalisten gegen die 43 Stimmen zählende Opposition angenommen.

— Die Beratung der Reichsduma unter Beteiligung von Vertretern der Fraktionen beschloß, die Prüfung des Staatsbudgets in der Plenarversammlung vom 10. Mai zu beginnen und bis zum Abschluß der Generaldebatte über das Budget täglich Sitzungen abzuhalten, auch an Sonn- und Festtagen. Von der Rechten, dem Zentrum und der Linken wird die gleiche Anzahl Redner zugelassen. Nach Schluß der Generaldebatte werden fünf Tagessitzungen zur Beratung der einzelnen Finanzbudgets und eine Abendsitzung, welche der Beratung der Fragen gewidmet wird, festgesetzt.

— Die Budgetkommission der Reichsduma hat die Prüfung des Budgets erledigt. Die Reichseinnahmen für 1813 werden im Budgetvoranschlage auf 3.233.298.006 Rbl. berechnet. Darunter steht als größte Ziffer die Einnahme vom Branntweinmonopol mit 821 Millionen, an zweiter Stelle finden wir die Einnahmen von den Staatsbahnen mit 787 Millionen, dann die Zolleinnahmen mit 139, die Reichsgewerbesteuereinnahmen mit 134, die Stempelsteuer und Gerichtsabgaben mit 107 Millionen Rubel. Die Budgetkommission hat die Einnahmen um 54,2 Millionen Rubel erhöht.

Die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan haben Rußland schon allein hinsichtlich der Zolleinnahmen einen Verlust zugefügt; die Einnahmen sind 1912 um 300.000 Rubel, also etwa 1 Prozent gegen 1911 gefallen. Doch dieser Verlust steht, wie in der Budgetkommission der Reichsduma festgestellt wurde, in gar keinem Verhältnis zum Verlust, den die russische Handelsbilanz erlitten hat. Diese ist 1912 um 118.528.000 Rubel gegen 1911 gefallen, wobei angesichts der verhältnismäßig geringen Schwankung der Zolleinnahmen, festzustellen ist, daß die russische Ausfuhr hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogen ist. Somit ist bei der russisch-österreichischen Spannung nicht allein Oesterreich der leidtragende Teil gewesen. Wie die Budgetkommission feststellt, ist der Verlust an Zolleinnahmen dadurch herbeigeführt worden, daß der Balkankrieg sehr schädlich auf das wirtschaftliche Leben Rußlands eingewirkt hat, einerseits durch die Behinderung der Dardanellenpassage und der Archipel-Schiffahrt, andererseits durch die Verschlimmerung des Geldmarktes und Zurückhaltung der Handelsumsätze.

Der Präsident der Budgetkommission wies in der Schlußsitzung in einer Rede anläßlich des Abschlusses der Arbeit darauf hin, daß die russischen Finanzen sich in einer glänzenden Lage befinden; die Entfaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Rußland gehe mit Riesenschritten vorwärts. Der in der Sitzung anwesende Ministerpräsident wies u. a. darauf hin, daß vom nächsten Jahre ab die freien Barbestände des Staats werden angegriffen werden müssen, um die Bedürfnisse des Reichsschutzes zu befriedigen.

— Seine Majestät der Kaiser hat hat Allerhöchst befohlen, daß von nun ab nur die Personen der Suite Seiner Majestät Trauer zu tragen haben und nicht wie bis jetzt alle Offiziere und Beamten des Kriegsressorts.

— Die Unterrichts-Kommission hat die Initiativanträge über den allgemeinen Unterricht als erwünscht bezeichnet.

— Zum neuen Preßgesetzentwurf wird mitgeteilt, daß der Minister des Innern N. A. Maklakow folgende Bestimmungen in Vorschlag gebracht hat: Alle Blätter, die nicht weniger als viermal wöchentlich erscheinen, sind verpflichtet, ein Exemplar mit Beginn der Drucklegung und nicht später als eine Stunde vor dem Erscheinen der Regierungsinspektion vorzulegen. Editionen, welche Karten, Zeichnungen oder Porträts veröffentlichen, müssen 24 Stunden vor ihrem Erscheinen einen Bürstenabzug vorlegen. Blätter, die einmal wöchentlich erscheinen, sind zwei Tage vor ihrem Erscheinen der Inspektion vorzulegen. Der Regierungsinspektion steht das Recht zu, die betreffende Nummer zu beschlagnahmen und der Staatsanwaltschaft Anzeige zur Einleitung einer Klage zu machen.

— Wie die „Now. Wr.“ mitteilt, werden von der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren am 1. Juli Marken neuen Musters herausgegeben werden, welche eine Rußland symbolisierende Frauengestalt darstellen werden.

— Am 1. Mai fand zwischen dem Minister des Aeußern Hofmeister Sasonow und dem deutschen Botschafter der Austausch der Bestätigungen des Literaturvertrags zwischen Rußland und Deutschland statt. Der Vertrag tritt am 1. August d. J. in Kraft.

— Die „Utro Ross.“ erhielt aus Riga die telegraphische Nachricht, daß der Gouverneur von Moskau, Graf L. N. Murawjew, auf einer Straße der Moskauer Vorstadt, welche er in Zivil passierte, das Opfer eines Überfalls geworden sei. Ein Hooligan führte einen Schlag auf seinen Hut aus und wurde darauf hin verhaftet.

Ausländisches.

Schweiz

Bern, 13. Mai (30. April). Der Schweizer Flieger Bider, der um 4 Uhr 35 Minuten morgens aufstieg, überflog die Berner Alpen in einer Höhe von 3200 Meter in der Richtung nach dem Rawil-Paß und landete um 6 Uhr 19 Minuten unweit Sitten in Wallis. Dieser Flug gilt als der größte Weltrekord, der den Flug über den Simplon schlug.

Der Balkankrieg.

Sofia, 13. Mai (30. April). Die Regierung ermächtigte den Gesandten in London zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens. Morgen reist Danew nach London, während der Finanzminister sich nach Paris begibt. Der frühere Gesandte in Konstantinopel, Sarafow, wird sich nach Athen begeben, um zusammen mit dem dortigen Vertreter Bulgariens an den Verhandlungen über die griechisch-bulgarische Grenze teilzunehmen.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk, d. 6. Mai. Aus Anlaß des Geburtsfestes unseres Herrn und Kaisers Nikolai II. wurden heute, früh morgens schon, alle Schulen, Institutionen, Handels- und Privatgebäude beflaggt. In allen Kirchen wurden Dankgottesdienste abgehalten. Dem Gottesdienste wohnten die Spitzen der Behörden und sonstige Institutionen, sowie die Vertreter der fremdländischen Staaten bei. Beim Ssobor fand im unmittelbaren Anschluß an den Hauptgottesdienst eine Parade der einberufenen Landwehrmänner mit Beteiligung aller Schüler der mittleren Lehranstalten und der Stadtschule statt. Eine unabsehbare Menschenmenge füllte den freien Platz vor dem Ssobor. Die militärische Musikkapelle und das Schülerorchester des klassischen Gymnasiums führten den Zeremonialmarsch aus, worauf „Боже, царя храни!“ folgte. Am Abend — Illumination.

Nikolaipol. Die Nikolaipoler Wolost baut gegenwärtig ein Gebäude zu einer Zentralstation für die Telephonverbindung und zu einigen Wohnungen für die Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten. Demnächst soll nämlich Nikolaipol einen Telegraphen bekommen. x.

Alexandrowsk. Am 1. Mai 6 Uhr morgens traf der Wegeminister Ruchlow hier ein. Er empfing die Vertreter der Stadtverwaltung A. A. Belyj, A. A. Knoß und einige andre Mitglieder der städtischen Verwaltung, die ihm Salz und Brot überreichten. Während der Unterhaltung wurden ihm verschiedene städtische Nöten ans Herz gelegt, auf die er interessiert einging.

Von Alexandrowsk fuhr der Minister nach der Station Kitschkas. Hier besah er die große Eisenbahnbrücke sehr genau.

Eben hieselbst stellte sich dem Minister auch einer der Aktionäre von Alexandrabad, W. F. Bötcher, vor und bat um Einrichtung einer Haltestelle für Alexandrabad. Der Minister versprach dieses Gesuch in kürzester Frist zu befriedigen, wobei er gleichzeitig bedauerte, daß er wegen Mangel an Zeit nicht auch noch Alexandrabad besuchen könne.

Von Kitschkas fuhr der Minister weiter nach Dolginzewo.

— Der Verwaltungsrat des Evang. gegens. Hülfsvereins in Alexandrowsk hat zu seinem Präsidenten Herrn Joh. Müller gewählt, zu dessen Stellvertreter Herrn W. Spindler, zum Kassierer Herrn W. Tavonius und zum Sekretär Herrn Walther Stieda. Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen alle Glieder des Vorstandes an. „(B. Ztg.)“

Sslawgorod, 23. April. Nach Ostern ist hier mit der Aussaat begonnen worden. In verflossener Woche Regen zwei Tage, so daß die Erde zur Zeit Nässe genug besitzt, gegenwärtig bläst der Wind von Süden. Heute wird von hier aus nach Omsk gefahren, das Auto dort zu empfangen, auf dem Irtysch bis Pawlodar gebracht, dann soll die schneidige Fahrt Sslawgorod und Pawlodar per Auto losgehen. Es ist so mancher Kranker bei den Deutschen, meistens Erwachsene. Die Krankheit ist fieberartig.

Abram Epp.

Wjatka. Das Militärbezirksgericht verurteilte den ehemaligen Beamten für Aufträge bei der Kasanschen Intendantur-Bezirksverwaltung, Kowalewskij, welcher wegen Erpressung bei dem Empfang von Pelzen zur Zeit des japanischen Krieges unter Anklage stand, zu 20 Monaten Arrestantenabteilung unter Rechtsverlust. Außerdem verfügte das Gericht, von K. 32.915 Rbl. zum Besten des Alexanderkomitees für Verwundete beizutreiben. Das Urteil wird dem Allerhöchsten Gutachten unterbreitet werden.

Saatenstand.

Djejewka, Orenburg, d. 28. April. Von vielen Orten der mennonitischen Ansiedlungen wird über Saatenstand berichtet, ob den Leser des „Botschafter“ auch von Orenburg etwas interessieren wird? *) Die Woche vor Ostern wurden die Felder beschaut. Es war noch immer zu naß, etliche fuhren schon den 11., doch die Mehrheit den 13 ten aufs Feld, es war auch sehr schön am Tage +14°, so auch die ersten zwei Ostertage, Jung und alt strömte aufs Feld, welches zwar noch nicht sehr grün war, doch zog es einem hinaus. Aber das sollte anders werden. Den dritten Ostertag war der warme Ofen schon wieder angenehmer, es wehte kalter N. W. Die Sonne war hinter Wolken verschwunden. Den 17. 18. 19. schneite und stürmte es, bei den Häusern trieben wieder Dünen auf, etliche fuhren auf dem Schlitten, dabei fror es morgens 2° - 5° R., am Tage +3°, den 19. war es am Tage −1°. Doch der Schnee verschwand und wir konnten den 22. wieder mit der Saatzeit beginnen. Es war die ganze Woche schön: morg. +5—+10°, abends auch so, tags, +14—+17°. Die Mehrheit wird in 1—2 Tagen die Saatzeit beenden. (Das vor Ostern Gesäte fängt jetzt an aufzugehen.) Etliche Gärten sind noch unter Wasser, denn in den Wäldern liegt noch 1 Arsch. hoch Schnee, so liegen auch noch von der Nordseite an den Strohschobern Haufen Schnee. Auf der Brache werden auch Kartoffeln, Kürbisse, auch Mais gesetzt, doch Bastan und Mais wollen bei uns selten gut reif werden. Gestern von Vesper, den 27., bis heute fiel ein schöner Landregen, welcher die Wiese sehr erfrischt hat. Das Vieh will zu Hause nicht mehr Heu fressen, auch geben die Kühe schon mehr Milch. Es sind zu diesem Sommer Letten hergekommen, die kaufen die Milch zu 45 K. das Paar, welche sie zu Butter verarbeiten wollen, sie holen die Milch morgens und abends und bringen die abgerahmte Milch. Die Butter preist in den Handlungen 25 K. das Pfund.

p - l.

Romanowka, Orenb. Kreis. Endlich hat der Frühling auch bei uns seinen bleibenden Aufenthaltsort, wie wir hoffen, genommen. Lange hat er mit dem Winter mit wechselndem Glücke gekämpft. Schon vor Ostern hatten wir warme Tage und am 11. wurde hier von etlichen die Saatzeit begonnen. Die ersten beiden Ostertage waren auch sehr schön; letzten Feiertag sank das Quecksilber, und am 17. fand noch ein Schneefall statt. Am folgenden Tage erhob sich ein starker Wind, und der gestrenge Herr Winter nahm feierlich seinen Abschied, indem er noch ein Stimmkonzert zum besten gab. (Der 18. April ist an vielen Orten stürmisch gewesen.) Ein Augenzeuge erzählt, er habe auf seiner Reise nach Omsk 18 Stunden „liegen“ müssen, weil das Bahngeleise tief unter Schnee war. Laut Zeitungsberichten haben auf der Wolga starke Orkane große Verheerungen angerichtet. Ein letztes Aufbäumen des Winters. Die Aussaat wurde erst am 22. fortgesetzt. In der ersten Woche im Mai werden die meisten mit dem Einackern fertig werden, wenn es nicht viel Versäumnis gibt. Heute fiel fast den ganzen Tag ein feiner Sodderregen nieder. Welch ein Zeitkontrast zwischen dem Süden und unserm Osten. Dort deckt junges Grün die Flur und hier beginnt man zu säen. Uebrigens ist so eine späte Saatzeit hier auch eine Ausnahme; zum Trost gereicht uns die Sage, daß bei später Aussaat die Ernte gewöhnlich gut ausfallen will.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Das Jungfrauenalter.

II.

Ernste Wochen.

Wie schön ist doch das Leben, wenn man jung, gesund und mit einer ungetrübten Frohnatur begabt ist, — zumal für Haustöchterchen, das von den Eltern mit so viel Liebe und Fürsorge gehegt und von den beiden Brüdern, den großen Jungen, einfach verzogen wird. Kein Wunder, wenn es da von früh bis spät singt und lacht, und lacht und singt. Mutti schüttelt wohl mitunter wie mißbilligend das leicht angegraute Haupt, wenn's mit dem Lärm in Haus und Küche gar zu laut werden will; doch Vater lächelt nur still vor sich hin, wenn er sein Jüngstes in diesem frischen fröhlichen Treiben beobachtet.

Doch Haustöchterchen hat auch schon ernste Zeiten kennen gelernt und schwere, schwere Stunden durchlebt. Das war damals, als die drei jüngsten Geschwister an der heimtückischen Bräune erkrankten und keine Hilfe, keine Rettung für sie da war. Dann, als das Stöhnen und Röcheln der kleinen Dulder durch das Haus tönte und die Mutter schier verzweifelnd die Hände rang, indes der Vater in stummem Schmerz so manche schwere Träne zerdrückte, und sogar die großen Jungen heimlich weinten, — dann, dann schnürte es auch Haustöchterchen das Herz zusammen vor Weh und Angst, und aller Sonnenschein schien entschwunden zu sein für immer. Als dann gar der Todesengel seine Flügel über die Bettchen der Kleinen breitete und sie alle, alle nahm, — da wollte es schon ganz finster in dem jugendlichen Herzen werden, und die ersten bangen Fragen ließen sich nicht mehr verjagen, wie nur der Gott der Liebe sowas tun könne.

Aber es sollte noch schwerer kommen. Von dem vielen Nachtwachen, all der schweren Arbeit und der ständigen, seelischen Aufregung, welche die Krankheit und das Sterben der Geschwister mit sich gebracht hatte, war schließlich auch Mütterchen krank geworden, so krank, daß der Arzt ein gar bedenkliches Gesicht machte. Da kam Haustöchterchen nicht mehr vom Bette der Kranken weg, und in stillen Abendstunden, wenn sie die fieberheiße Hand der Teuren gehalten, da hatte Mutti viele, viele ernste Gespräche mit ihrem Töchterchen geführt, über Gott und Ewigkeit, Leben und Sterben und auch von den vielen Gefahren, denen ein junges Mädchen in diesem Leben ausgesetzt ist; aber auch von der suchenden und haltenden Heilandsliebe, die da trägt und hält, was sich ihr im Vertrauen hingibt. Das alles war auf einen gut vorbereiteten Herzensacker gefallen. Haustöchterchen lernte recht beten, — aber auch recht hoffen und vertrauen.

Mütterchen genas wieder, wenn auch nur langsam, zwischen Hangen und Bangen für die Angehörigen, und jetzt ist längst wieder alles gut; doch der Ernst jener Zeit ist nicht ganz verflogen, wie der Nebel vor der Sonne, und bei aller jugendlichen Fröhlichkeit ruht doch der Stempel jungfräulicher Reife auf ihrem Gemüt und Wesen.

Nun will Haustöchterchen zur heiligen Taufe gehen. Sie möchte auch aufgenommen sein in den großen Bund der Gemeinde, in die Gemeinschaft getaufter Christen, um jener geistlichen Segnungen teilhaftig zu werden, die diesen zustehen, vor allem im Genuß des heiligen Abendmahles. Die Zeit des letzten, vorbereitenden Unterrichts hat begonnen, und da möchte ich meiner jungen Freundin, und mit ihr allen Haustöchtern, die sich zu demselben großen und heiligen Akte rüsten, ein paar teilnehmende Worte mitgeben. — Eigentlich sind's Empfindungen. Diese stehen uns Frauen näher, als Lehrworte. Wir müssen's fühlen, dann wärmt's, und so können wir einander besser mitteilen, was tief in unserm Innern lebt.

Vor allem denkt dran, meine Lieben, daß die heilige Taufe, auf das Bekenntnis des Glaubens vollzogen, ein Akt in eurem jungen Christenleben ist, der nur einmal eintreten wird. So haben's die Apostel und die ersten Christen gehalten, und wir stehen mit ihnen auf demselben Erkenntnisgrunde. Auch unsere Altväter, bis auf Menno und seine

*) Und noch wie! D. Red.

Mitarbeiter zurück, haben es so verstanden und so gelehrt. — Mennos Schwägerin, die Schwester seiner Frau, war, wie sie nachher meinte, ohne rechte Reue über ihre Sünden getauft worden, und dazu noch von einem Münsterschen Lehrer, welche, d. h. die Münsterschen, doch so viel Unevangelisches in ihrer Lehre und ihrem Leben hatten. — Da bat sie Menno, und später auch einen anderen Lehrer der Gemeinde, Leonhard Bouvens, um Wiederholung der Taufe. Doch von beiden wurde sie abgewiesen. Letzterer antwortete ihr, sie solle nur darnach streben zu erlangen, was die Taufe bedeute, so sei sie genug getauft. — Wenn also nur einmal — im Leben, um so ernster muß man sie dann nehmen, denn sie ist nicht zurückzubekommen, wenn man in Gleichgültigkeit, gar im Leichtsinn zu derselben gegangen, und doch soll sie euch ein Segen sein, ein Segen fürs Leben, ein Segen fürs Sterben, denn — wer glaubet und getauft wird, wird selig werden; wer aber nicht glaubet, soll verdammt werden. Der jungfräuliche Sinn läßt sich aber oftmals zu leicht auch bei den größten Fragen von Nebensachen ablenken; wo es sich um eine freiwillige Vereinigung der Seele mit Christo, unserm Herrn handelt, darf das nicht sein.

Der Unterricht wird eine ganze Menge Fragen, wirklicher Heilsfragen, in eurem Herzen wecken. Viele werden ja von dem unterweisenden Ältesten oder Prediger auch sofort beantwortet werden; doch finden sich im Anschluß an diese immer wieder neue Fragen, von deren der Vortragende nichts ahnt, wenn ihr sie nicht selbst zum Ausdruck bringt. Laßt diese Fragen nicht auf eurem Herzen ersterben aus falscher Scham vor den anderen, sondern tretet mutig damit vor, damit es vor allen Dingen klar werde zwischen euch und eurem Gott und ihr später nicht euch und andere anklagen braucht: „Wir haben es nicht gewußt!" — Aber es regen sich auch noch andere Fragen zwischen euch und eurem Gott, zwischen euch und euren Angehörigen vielleicht, die auch nicht anders als durch eine offene Aussprache hinweggetan werden können. Der Weg zum Herzen der Eltern ist ja nicht weit, auf halbem Wege schon kommt Mutter entgegen, wenn sie bloß merkt, daß ihr das übervolle Herz in das ihrige ausschütten möchtet. Wo aber werdet ihr mehr Anteil, mehr helfende Liebe finden, als gerade bei ihr? Ernste Wochen bedingen ernste Aussprachen. Geht denselben nicht aus dem Wege. Sie führen zur Klarheit und zum inneren Frieden.

Seid vor allen Dingen bei eurer Vorbereitung aufrichtig und wahr. Wo man's mit dem heiligen, allsehenden Gott zu tun hat, hilft ja doch kein Heucheln — kein Verstellen. Menschen kann man täuschen, betrügen, — doch Gott — nie. Wo aber das Herz nicht ganz dabei ist, dort wird die Taufe zur Zeremonie; Opfer und Brandopfer will das Vaterherz unseres Gottes nicht, sondern ein aufrichtiges Suchen nach Gott, dem lebendigen Gott, und eine freiwillige Gehorsamsnachfolge. In Haus und Schule ist euch bisher das Wort Gottes als Seelenspeise dargereicht worden, als Himmelstau auf irdische Blumen; Eltern und Lehrer haben gearbeitet, den Herzensacker vom Unkraut loser Rede und frevelnden Leichtsinns, der das Heilige in den Staub zieht, rein zu zu halten. — Was will nun der Taufunterricht? Etwa nur wiederholen, was ihr früher bereits gelernt habt? Nein. Diese Unterweisung hat ihre besondere Aufgabe. Sie will die heilige Schrift euch als die Offenbarung des Heilsratschlusses Gottes bezeugen und eure Herzen in die Liebe Gottes und des Heilandes versenken. Die einzelnen Fäden, die ihr in den bibl. Geschichten und Sprüchen der h. Schrift bekommen, will sie nun zu einem Gewebe verknüpfen, daß uns Christi Bild darstellt. Es soll der Buchstabe, der in manchem Herzen noch nicht zu vollem Leben erweckt ist, lebendig gemacht werden durch Gebet und Geist Gottes in dem, der „das Wort ist und alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Worte." Auch euch will er tragen durch die Tiefen des Meeres der Welt, will, daß ihr ihn so liebt, wie er euch geliebt hat. Für euch hat sich der ewige Hohepriester Jesus Christus geopfert; opfert ihm euch selbst, eure Herzen, mit allen Regungen und Empfindungen, daß ihr aufhört, euch selbst zu leben, sondern nur Christo, eurem Heilande.

Werdet aber auch nicht müde in der Arbeit, denn es gilt festen Grund zu legen, auf welchem sich das Gebäude eures Lebens festgefügt und unzerstörbar aufbauen soll. Verkümmert euch die Segensstunden nicht, indem ihr während der Unterweisung abschweift mit euren Gedanken und an fernliegende Dinge denkt, während Jesus euch lebendig vor die Seele gestellt wird.

Wo aber der rechte Herzensglaube lebt, dort bleibt er nicht in der Truhe des Herzens verborgen, sondern ist stets bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist. Gerade in den Kreisen der heranwachsenden Jugend wird es leider nicht selten als eine rechte Heldentat angesehen, sich alle dem, was einem Christen heilig ist, mit Spott und Leichtfertigkeit gegenüberzustellen, das Reinste in den Schmutz gemeiner Rede hinabzureißen. — Von euch wird's nun gelten, in entschiedener, fester Weise, euren Christum, den ihr bei der Taufe bekannt, auch vor gottlosen Altersgenossen nicht zu verleugnen. —

Darum — die Herzen in die Höhe! Es sind zwar ernste Wochen, wo aller Leichtsinn schweigen und alles Nebensächliche beiseite gesetzt werden muß. Doch es sind auch heilige Wochen, wo ihr Gottes Nähe empfindet, selige Wochen, wo ihr auf Lebensauen wandelt und die Seele Paradieseslicht einzieht. Gott segne sie euch, meine Haustöchterchen. Und wenn ihr einen Bruder habt, der auch zum Taufunterricht geht, gebt ihm dieses auch zu lesen, denn er ist auch gemeint; wenn ich es ihm bieten sollte, würde er es vielleicht verschmähen, doch vom Schwesterchen nimmt er es sicher an. Es grüßt Euch alle

Eure Tante Maria.

Etwas über den Hypnotismus.

(Schluß.)

Im gewöhnlichen Leben spielt die Suggestion ohne Hypnose eine große Rolle. Wenn der abergläubische Mann nachts bei Mondenschein sein krankes Kind durch Besprechen zu heilen versucht, und das Kind nachher besser wird, oder wenn bloß durch allerlei Manipulationen, wie z. B. das unter unseren Kolonisten so verbreitetes „Zurechtmachen," die den festen Glauben an die Kraft des Wortes bezeichnen sollen, eine Störung der Gesundheit beseitigt wird, so liegt darin viel suggestive Therapie. Denn das mehr oder weniger feierliche im Wesen des Wunderdoktors für sich allein ist schon sehr häufig vertrauenerweckend und erzeugt in dem Patienten die Vorstellung, es werde nun besser mit ihm werden. Diese Vorstellung an sich ist ein leider allzu oft unterschätztes, wichtiges Heilmittel und die Genesung unterstützendes Faktum. Je größer das Vertrauen der Patienten zu ihrem Arzte ist, um so leichter kann dieser suggestiv ohne Hypnosen auf sie einwirken. Und hierin liegt schon ein sehr großer praktischer Nutzen der bisherigen noch systemlosen Untersuchungen des Hypnotismus. Die Macht der Suggestive ohne Hypnotismus bei Kranken ist leider erst in wenigen ärztlichen Kreisen erkannt worden. Das Morphium, Opium, Chloralhydrat und ähnliche Beruhigungsmittel, deren häufige Anwendung Gefahren mit sich bringt, könnten durch viel harmlosere Mittel ersetzt werden, wenn die praktischen Ärzte sich entschließen wollten, mit Entschiedenheit Suggestion an ihre Stelle zu setzen. Den Beweis liefert schon die Homöopathie, deren Erfolge wesentlich auf der förmlich systematisierten Suggestivmethode beruht. Daß es eine wissenschaftliche Homöopathie nicht gibt, ist längst bewiesen worden, aber der praktische Erfolg ist darum nicht geringer, als wenn es eine gäbe, denn, abgesehen von der meist sorgfältigen Regulierung der Diät und der ganzen Lebensweise der Patienten von seiten der homöopathischen Ärzte, wird eine in der wissenschaftlichen Praxis kaum zu vermeidende Gefahr hier gänzlich vermieden: nämlich die zu reichliche, zu häufige oder oft überhaupt ganz verkehrte Anwendung von Arzneimitteln. Der Homöopath schadet darum weniger als mancher unerfahrene Allopath, und kann viel nützen, wenn er den enormen Einfluß passender Suggestionen zu gebrauchen weiß. Die Art und Weise, wie die Homöopathen mit ihren Scheinarzneien gemeiniglich den Glauben an ihre Heilkraft zu erwecken, zu erhalten und zu steigern wissen, verdient wohl, in der wissenschaftlichen Heilkunde, in der Allopathie, nachgeahmt zu werden.

Wie viele unserer Heilmittel ihre schädlichen Nebenwirkungen und unerwünschten Folgen haben, besonders bei dauerndem Gebrauche derselben, so hat auch der Hypnotismus seine Nachteile. Es kommt vor, daß auf eine einzige Hypnose Störungen des Wohlbefindens bei leicht erregbaren Personen folgen, wie Kopfschmerzen, Übelkeit, ein Gefühl von Eingenommensein des Kopfes, Abgespanntheit, Arbeitsunlust, Zittern, Verdrießlichkeit usw. Diese schädlichen Folgen lassen beim Gebrauch der Hypnose zur größten Vorsicht mahnen, besonders bei wiederholtem Gebrauch desselben, wo die Möglichkeit vorliegt, daß sogar Geisteskrankheiten eintreten können. Ist doch — freilich in einseitiger Auffassung — der hypnotische Zustand nichts anderes als eine experiment hervorgerufene Geistesstörung. Auch kommt es vor, daß nach häufig wiederholter Hypnose hypnotische Zustände ungewollt eintreten, wenn der Blick einmal lange einem Gegenstande zugewendet wird. Die gefährlichste aller Folgeerscheinungen zu häufigen Hypnotisierens ist jedoch wohl die sogenannte Hypnomanie, d. h. die Sucht, sich immer auf's neue hypnotisieren zu lassen. In dieser Hinsicht ist der Hypnotismus dem Alkoholismus, Morphinismus oder Haschischrausch zu vergleichen, jedoch unterscheidet sich die Hypnose von diesen Zuständen durch die Abwesenheit des Wohlgefühls. Jeder Morphinist oder Alkoholiker empfindet ein Wohlgefühl, das ihm durch nichts ersetzt werden kann, wenn das Morphium oder der Alkohol auf sein Gehirn wirkt. Kein Hypnotisierter jedoch hat bisher behauptet, ohne Suggestion in der Hypnose selbst ein gesteigertes Gefühl des Wohlseins zu haben.

Wer geschickt zu hypnotisieren versteht und mit Menschenkenntnis eine gewisse Zähigkeit im Verfolgen selbstsüchtiger Zwecke verbindet, ist eine für die menschliche Gesellschaft sehr gefährliche Persönlichkeit, da er den größten Unfug treiben kann, mehr als ein anderer mit Mordwaffen oder Gift. Es ist daher erklärlich, daß im Altertum, wie auch im Mittelalter, der Hypnotismus, bekannt unter verschiedenen anderen Benennungen, wie Beschwörung, Zeichendeuterei usw. höchst verpönt war. Das neue Zeitalter jedoch hat ihm alles Mystische abgestreift und sich ihn, wie auch manch' andere gefährliche Erscheinung, verstanden nützlich zu machen. Die Forschungen und Untersuchungen über das eigentliche Wesen des Hypnotismus schreiten vorwärts und mit ihnen die Erkenntnis, was an ihm Verwerfliches und was Annehmbares ist in Bezug auf unser leibliches und seelisches Wohl.

Dr. D. Hamm.

Chortitza.

Anm. d. Red. Indem wir hiemit die Artikel-Serie über Hypnotismus abschließen, drücken wir gleichzeitig den Herren Ärzten, die uns ihre Aufsätze zur Verfügung stellten, den wärmsten Dank aus.

Berichtigung.

Mit Staunen haben wir in der Korrespondenz von Jasykowo unter der Überschrift „Der Scheidung" von einer auf der Bruderschaft am 16. April d. J. hier in der Nikolaipoler Gemeinde entstandenen „kleinen kirchlichen Entzweiung" gelesen. Bis dahin hatten wir nichts davon erfahren und auch auf der Bruderschaft nichts gemerkt, obwohl wir nicht nur „ein wenig der Beratung folgten," sondern ganz bei der Sache waren.

Nach althergebrachter Ordnung ist eine freie Aussprache auf unseren Bruderschaften unter voller Würdigung der Ansichten anderer stets Grundsatz gewesen. Der Einzelne muß dann aber auch sich der Überzeugung der Mehrheit unterordnen, wenn der Bruderschaftsbeschluß biblisch ausgeführt werden soll. Es kommt ja vor, daß bei den Beratungen zuweilen ein Mißton zu hören ist; dann ist's bei uns stets Sitte gewesen, die Sache zuhause zu machen und sie nicht sogleich an die Öffentlichkeit zu bringen.

Von dem Korrespondenten —ds— nehmen wir zu seiner Entschuldigung an, daß er noch zu wenig Erfahrung hat und zu wenig unsere mennonitische Ordnungen kennt, wenn er da etwas öffentlich ausspricht, wovon die Leser unwillkürlich sich etwas Schlimmes denken müssen. Wir bedauern daher tief jene leicht mißzuverstehende Andeutung in der Korrespondenz „Der Scheidung." Von einer Entzweiung bei uns kann keine Rede sein.

Anton Löwen.
Heinrich Epp.

Anm. d. Redaktion. Indem wir obiger Berichtigung bereitwilligst die Spalten unseres Blattes öffnen und uns von Herzen freuen, daß sich die Sache anders verhält, als in der gebrachten Notiz beleuchtet wurde, möchten wir doch noch bemerken, daß es uns rein unmöglich ist, jede eingelaufene Mitteilung erst nachzuprüfen, bevor sie gebracht wird; wir müssen uns dabei doch zumeist auf die Wahrscheinlichkeit und Genauigkeit der Einsender verlassen. Im vorliegenden Falle nehmen wir um so weniger Anstand, die Notiz zu bringen, als es sich um eine öffentliche Bruderschaft handelte, wo jeder Anwesende die Möglichkeit der Nachprüfung hat. Doch bedauern wir jetzt die Aufnahme und halten die Angelegenheit hiermit für abgeschlossen.

Eingesandt.

Insel Chortitz am 7. April 1913.

Geehrte Schriftleitung des „Botschafter".

Bitte freundlichst um Aufnahme etlicher Zeilen in ihrem geschätzten Blatte.

Anfrage.

Das Motiv meiner Frage als Echo des zur Genüge besprochenen Gesetzes vom 9. November 1906 und 14. Juni 1910 könnte vielleicht auch durch den „Botsch." noch einmal wiederholt werden.

Mit dem Allerhöchsten Manifest vom 3. November 1905, gerade in den Wirren Rußlands, wurden bekanntlich sämtliche Kronsbauern, auch поселяне-собственники (бывшіе колонисты) von den Loskaufszahlungen (Obroksteuern) ihrer Landanteile befreit, welche mit 1907 dem 1. Januar ganz wegfielen. Bald darauf erfolgte auch die Bestätigung des sogenannten Gesetzes vom 9. November 1906. Denken wir noch einmal zurück, wie rapid die Anwendung desselben vor sich ging. Als die Gouvernements und Kreislandeinrichtungskommissionen gegründet waren, da haben in großem Maße russische Kronsbauern ihre Landanteile durch jene befestigt bekommen und Eigentumsbriefe darauf erhalten. Scheinbar war mit der Herausgabe dieses Gesetzes auch das Volk einigermaßen beruhigt.

Das war ja auch das Bestreben der damaligen Regierung. Sie wollte gleichsam dem russischen Bauern das geben, was der deutsche Kolonist schon seit 1871 hatte, nämlich persönliches Eigentumsrecht. Selbstverständlich, wenn die Regierung Gesetze gibt, dann gibt sie dieselben der ganzen Landesbevölkerung, nicht nur dem einzelnen Volksstamm. Aber sie ist immer wieder gezwungen Spezialklauseln anzuhängen, die den ursprünglich gegebenen Rechten auch entsprechen, falls solche nicht ganz aufgehoben sind.

So z. B. erhielten die deutschen Kolonisten Bessarabiens seinerzeit 60, während die Mennoniten des Taurischen und Jekoterinoslawschen Gouvernements zu 65 Dessjatinen auf die Wirtschaft erhielten. Obzwar die deutschen Kolonisten nach dem Gesetze von 1871 keine Eigentumsbriefe, sondern Besitzurkunden (Владѣнныя записи) auf ihre Landanteile erhielten, so waren es trotzdem doch immer aus бывшіе колонисты umgenannte поселяне собственники, und die Handhabe mit Verkauf und Erwerb dementsprechend.

Ich habe eine Kopie des Odessaer Gerichtshofes vom November 1910, wo drei Kolonisten, deren Namen ich mit P. bezeichne, einen Kaufakt beschlossen, laut welchem einer den andern Beiden sein Landteil verkauft hatte, und nun beim старшій нотаріусъ ihre Bestätigung wünschten. Letzterer, sich auf den Paragraphen 56 des Gesetzes vom 14. Juni 1910, berufend, wo die Norm des Erwerbsrechtes bedingt sei, und diese die der Käufer übersteige, verweigerte ihnen die Bestätigung. — Hierauf reichten die Kolonisten Beschwerde ein, mit der Begründung, daß, wenn das Gesetz vom 14. Juni 1910 auch Bezug auf den deutschen Kolonisten hätte, sie doch die vorgesehene Norm mit ihrem Landquantum nicht übersteigen würden.

Das Gericht nahm diese Beschwerde in Rücksicht und verhandelte die Sache sehr sorgfältig und korrekt; doch nicht nach dem Gesetze vom 14. Juni 1910, wie es der Notarius betrachtete, sondern nach dem Gesetz von 1871, welches sich speziell auf die поселяне-собственники bezieht. (бывшимъ колонистамъ) ст. 16–24 Прав. устр. пос. Der Notarius erhielt darauf vom Gerichtshof die Weisung, falls bei ihm nicht andere Gründe vorlägen, den Kolonisten ihren Landkauf bestätigen zu dürfen. Da sieht man wie ein Gericht auch heute noch, den deutschen Kolonisten den rechten Weg zu zeigen weiß, ein Gegenstück der gegenwärtigen, nationalistischen Bewegung, oder eines Kardinalowskij und Genossen.

Obige Gerichtsentscheidung war mir damals, als die Odessaer Schriftleitung sie brachte und den deutschen Kolonisten sehr warm empfahl, außerordentlich wert, und komme ich jetzt darauf zurück, zumal, weil sie auch jetzt noch ihre Bedeutung nicht verloren. Ja, ich könnte sie wohl noch heute als Beilage dem „Botschafter" empfehlen, doch nicht in diesem Rahmen. Die Odessaer Schriftleitung brachte sie in russischer Sprache, und wenn der „Botschafter" sich die Mühe geben wollte sie in deutscher Sprache zu bringen, wäre für uns Laien noch besser.

Und jetzt zur Frage: 1. Was haben die deutschen Kolonisten für einen Vorteil, bei Anwendung des Gesetzes vom 9. November 1906 falls es für dieselben anwendbar ist? Oder was erreichen sie dadurch noch mehr, als 1871 ihnen gegeben wurde? 2. Was haben die Gesetze vom 9. November 1906 und 14. Juni 1910 gemein? 3. Wie steht es mit dem vom Obrok vor dem Manifest vom 3. November 1905 losgekauften Lande und mit dem nicht losgekauften, nach dem 1. Januar 1907 aber liquidierten?

Bekanntlich haben etliche Dörfer des Chortitzer Bezirks ihr Land vom Obrok losgekauft und darauf „Данныя" erhalten. Steht nun der ganze Bezirk dem Gesetze gegenüber in einer Rubrik, wenn erstere die Unkosten, welche damit verbunden waren, nicht gescheut und andere es nicht getan und doch wie im Schlafe alles zugefallen ist?

Oder muß man sich hier mit Mathäus 20 V. 14 abfinden? — Sachkundige, mit den Verhältnissen der Kolonisten bekannt und im Gesetze gut bewandert, werden freundlichst gebeten über gegebene Fragen Klarheit bringen zu wollen. Dafür dankt bestens im voraus

Gerhard Klassen.

Haus- u. Landwirtschaft.

— Glucken und ihre Behandlung. Das Setzen der Glucken macht bisweilen viel Arbeit und Verdruß und stellt die Geduld des Züchters auf eine harte Probe, denn die von der Brutlust erfaßten Tiere werden in diesem Zustande hochgradiger Aufregung eigensinnig und widerspenstig, ihre Wartung, zumal wenn mehrere Glucken zugleich sitzen, nimmt viel Zeit in Anspruch, und man kann es wohl begreifen, daß der sowieso mit Arbeit überhäufte Landwirt aus diesem Grunde nichts von den bruteifrigen Rassen wissen will und es mit seinen Italienern hält, die nicht glucken. Geschick und große Behutsamkeit erfordert es, schreibt h. im „Westd. Landw.", die Glucke von dem Nest im Legestall auf das in einem anderen Raum hergerichtete Brutnest überzuführen; man muß sie bei dem Transport zart anfassen, ihr die Augen verdecken, damit sie nicht aus ihrem traumartigen Zustande erwacht. Denn sobald sie, durch rohe Behandlung aufgeschreckt, sich in der fremden Umgebung sieht, fährt sie vom Brutnest auf, fliegt wild umher, verrennt sich in eine Ecke oder verkriecht sich unter irgendeinen Gegenstand, wo sie dann hocken bleibt. Hat sie aber das Brutnest einmal angenommen, so kehrt sie für die Folge von selbst dahin zurück, bisweilen allerdings auch nicht, denn es kommt vor, daß die Erinnerung an das alte Legenest stärker ist, als die an das neue Brutnest. Es gilt also aufzupassen, jeden Tag, wenn die Glucken zu ihrer Erholung freigelassen werden. Bei dieser Gelegenheit nun zeigen sie sich namentlich in der ersten Hälfte der Brutzeit und wenn sie zum ersten Male brüten, von einer unliebenswürdigen Seite. Der im Gluckensetzen erfahrene Züchter weiß davon manch ärgerlich Lied zu singen, und der unerfahrene verdirbt sehr viel, wenn er dem eigensinnigen Tier gegenüber seinen Willen durchzusetzen sucht; man fährt am besten, wenn man das Tier, nachdem es vom Nest herunter ist, ganz sich selbst überläßt. Es wird dann gewöhnlich zunächst sich nicht um das vorgestreute Futter kümmern, sondern nach der Gelegenheit suchen, ein Staubbad zu nehmen, dies muß der Züchter natürlich hergerichtet haben, und zwar an einer überdeckten Stelle, so daß es auch bei ungünstigem Wetter benutzt werden kann. Das Staubbad ist für die Brüterin unentbehrlich. Nachdem das Tier sich entleert, gefressen und seinen Durst gestillt hat, sucht es nicht immer sogleich die Brutstätte wieder auf, manchmal dauert es lange, bis es sich seiner Pflicht erinnert. Dem Züchter erscheint die Pause mitunter allzu lange, und er fürchtet, die angebrüteten Eier könnten erkalten. Doch braucht man deswegen nicht zu ängstlich zu sein, denn die Eier können eine andauernde Abkühlung von vielen Stunden ohne Schaden aushalten. Sollte jedoch eine sehr niedrige Außentemperatur herrschen, so wird es nötig sein, das Nest mit einem wollenen Tuch zu überdecken, zumal in der ersten Hälfte der Brutdauer, wo die Widerstandskraft der Embryonen noch nicht groß ist. Nur im schlimmsten Fall, das heißt, wenn die Glucke nach stundenlangem Zögern keine Anstalt macht, das Nest wieder zu besetzen, greife der Züchter mit Gewalt ein, er fange sie und hebe sie behutsam auf die Eier, dabei muß aber der Stall verdunkelt werden, sonst ist der Erfolg fraglich, oft zertritt die Widerstrebende eine Anzahl Eier, dann hat der Züchter die Mühe, die Nesteinlage zu erneuern und die übrigen Eier zu säubern. Wer im glücklichen Besitz braver, ruhiger Glucken ist, suche sich diese Perlen unter seinem Hühnerbestand, so lange es geht, zu erhalten.

„St. Pet. Herold."

Sprechsaal.

— Adresse für „Bethania:" Кичкасъ, Екатер. г. „Bethania".

— Anfrage: Welche Schritte müssen getan werden, wenn ein Rechtgläubiger oder eine Rechtgläubige zum Mennonitentum übertreten wollte?

—sa.—

Antwort. Rechtgläubige männlichen Geschlechts dürfen überhaupt nicht zum Mennonitentum übertreten, da das Gesetz solchen die den Mennoniten gewährten religiösen Berücksichtigungen nicht zuerkennt. Personen weiblichen Geschlechts ist der Übertritt unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften gestattet. Die Person muß mindestens 21 Jahre alt sein, eine Bittschrift an den Gouverneur einreichen, in welcher unter anderem auch der Älteste angegeben wird, zu dessen Gemeinde sie übertreten möchte. Nach 40 Tagen trifft dann die Antwort des Gouverneurs an den betreffenden Ältesten ein, und dann erst darf die Aufnahme vollzogen werden.

— Anfrage. Vielleicht kann mir jemand die Adresse des Dr. med. A. Pankratz, dessen Anzeige vor längerer Zeit im „Botschafter" öfters gewesen ist, angeben?

Dank im voraus!

Ein Leser.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Willi oder Willy? Emmi oder Emmy?

Immer wieder begegnet man der Schreibweise solcher Kosenamen mit y. Und doch ist das Y überhaupt kein deutscher Buchstabe. Es ist also auch dies nichts als eine gedankenlose Engländerei: weil die Engländer Willy schreiben, meint der Deutsche, er müsse auch so schreiben. Das einzig Richtige sind aber nur die Formen Willi, Emmi, Addi, Lilli, Betti, Milli usw. Wollten es sich doch alle Träger und Trägerinnen dieser Namen merken! Keinem Menschen wird es doch je einfallen, Loni und Trudi oder Rudi und Bubi mit y zu schreiben. Weshalb müssen denn all die anderen immer wieder verengländert werden?

Buntes Allerlei.

— Ein Hundertjähriger. Aus Berlin wird gemeldet: Der Rentner, frühere Hoftischlermeister Fritz Ferse in Potsdam feierte Sonntag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 100. Geburtstag. Der Kaiser sandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm. Die Kaiserin sandte eine herrliche Vase mit Rosen und im Auftrage des Kaisers einen Baumkuchen. Außerdem hatte der Kaiser eine Tasse mit seinem Bildnis geschickt.

— In Berlin ist am Sonnabend die Jubiläumsausstellung eröffnet worden, die zum Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm, als Huldigung der Künstler, veranstaltet ist. Die Ausstellung hat zum Teil den Charakter einer Rückschau auf die 25 verflossenen Jahre; so ist eine besondere Abteilung den Bauten und Anlagen gewidmet, die im Laufe der verflossenen 25 Jahre unter der besonderen Einwirkung des Kaisers geschaffen sind. In keiner anderen Abteilung wird das Aufblühen und Wachsen Deutschlands so eindringlich dem Beschauer vor Augen geführt wie in dieser.

— Ein Streich der Suffragetten. Aus London wird vom 7. Mai gemeldet: Auf der Hundeausstellung wurde ein 40,000 M. bewertetes preisgekröntes Pekinghündchen vergiftet. Die Eigentümerin erhielt folgende aus dem Kreise der wahnwitzigen Wahlrechtskämpferinnen stammende Postkarte: Leider mußten wir ihr teures Hündchen opfern. Alle Besitzer wertvollen Eigentums sollen bangen. Dem Derbysieger gilt unser nächster Streich.

— Ein Kinderprivileg ist in Frankreich bei der Einführung der dreijährigen Dienstzeit geplant. Aus Paris wird gemeldet: Im Heeresausschuß der Kammer wurde der Kriegsminister gefragt, wie er die Frage des den dreijährigen Dienst abkürzenden Urlaubs zu regeln gedächte. Der Kriegsminister erklärte darauf, daß Leute, die einer Familie mit mehr als vier Kindern angehörten, zwei Jahre dienen sollten bei einem Urlaub von einem Monat; Leute, die einer Familie mit vier Kindern angehörten, dreißig Monate bei einem zweimaligen Urlaub von je einem Monat; Leute, die einer Familie mit weniger als vier Kindern angehörten, 36 Monate bei einem dreimaligen Urlaub von je einem Monat.

Spenden für „Bethania"

eingegangen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1913.

(Schluß.)

27) Durch d. Dorfsält. G. Ens, Kronsgarten Vermögenssteuer d. Dorfsgemeinde in Kronsgarten..		339 63
28) Durch Ält. H. Dirks, Gnadenfeld		
v. Witwe D. Unruh, Gnadenfeld	— 50	
„ W. Tjahrdt „	3 —	
„ Ungenannt „	30 —	
„ „ „	70 22	
„ Pr. B. Retzlaff sen. „	25 —	
durch J. Rempel, v. Gnadenfelder Nähverein	25 —	
v. K. Löwen, Gnadenfeld	5 —	
„ Pr. Fr. Löwen „	2 —	
„ Ungenannt „	5 —	
„ Pr. K. Reimer „	3 —	
„ J. Balzer „	3 —	
„ Ungenannt „	10 —	
„ H. Klassen, Reimerhof, freiwillige Vermögenssteuer zu 50 K. v. R. 1000 ..	120 —	301 72
29) Durch Ält. P. Bergen, Jekaterinowka, Sibirien:		
freiwill. Steuer zu 50 K.	275 —	
v. Ungenannt	25 —	300 —
30) Durch J. J. Gooßen, Wintergrün v. Ungenannt ..		300 —
31) Von J. J. Fehderau, Halbstadt 1 Freibett pro 1912/13		300 —
32) Durch G. Schellenberg, Karaßan freiwill. Steuer von Gliedern der Karaßaner Menn.-G		300 —
33) Durch Pr. D. Epp, Berdjansk, statt Neujahrsvisite:		
v. D. Dyck, Halbstadt .. .... 3 —		
„ Lehrer B. Unruh, Halbstadt .. 3 —		
„ „ P. Lötkemann, Halbstadt. 3 —		
„ B. Neufeld, Muntau . .. .. 3 —		
„ J. Cornies, Kolai .. .. 5 —	17 —	
„ P. Dyck, Köppental	2 —	
„ A. Penner als Neujahrsgruß	5 —	
Ablösung der Neujahrsvisite:		
v. C. Ediger, Berdjansk .. .. 3 —		
„ Dr. Th. Ediger .. .. .. 3 —		
„ D. Epp . .. . 3 —	9 —	
„ J. Penner am Weihnachtsabend in Nikolajewka..	12 —	
„ H. R.-W.	10 —	
d. Lehrer G. Löwen, Arkadak		
v. d. Schulkindern in № 1 .. 9 —		
„ „ in № 4 .. 5 —		
„ einem Schulkinde in № 5 .. — 50	14 50	
d. Lehrer A. Wieler, Starosawodskoje		
v d. Schülern und Gästen der letzten Silvesterfeier	13 91	
„ Ungenannt, Pologi	10 —	
d. H. Block, v. d. Schülern in Alexandrowka	5 —	
Durch J. D. Voth, Jelanskoje		
v. d. Mennoniten auf Jelanskoje Vermögenssteuer	200 —	298 41
34) Durch Ält. J. Klassen, Dmitrowka Vermögenssteuer v. Neu-Schönwiese u. Alexandria ..		293 46
35) Durch J. Hildebrandt. v. d. Osokiner Mennonitengem. Vermögenssteuer .		261 02
36) Durch A. Warkentin, Karpowka		
v. Marinowka	8 50	
„ Nikolajewka	74 50	
„ Orlowo	68 —	
„ Karpowka.	83 30	232 30
37) Durch Dorfsält. P. Pauls, Wassiljewka v. Wassiljewer Dorfsgemeinde.		145 22
38) Durch Ält. B. Epp, Lindenau Kollekte d. Lichtenauer Gemeinde..		135 —
39) Durch Pr. J. Peters, Jakowlewo Neujahrskollekte in d. Jakowlewer Schule		115 —
40) Durch H. Neumann, Münsterberg v. d. Ohrloffer Kirchengemeinde		109 85
41) Durch F. Janzen, Memrik v. d. M.-Br.-G. in Kotljarewka		100 —
42) Durch Dorfsält. D. Fröse, Nikolajewka		100 —
43) Durch G. Schmidt, Nikolajewka (Terek) v. Mennon. Kirchengem. am Terek		100 —
44) Durch P. Wall, Karaßan v. P. W.-K.		100 —
45) Durch W. Friesen, Wiesenfeld, v. d. Gemeinde Wiesenfeld		100 —
46) Von J. Dyck, Jurjewka		100 —
47) Von J. Sudermann, Apanlee		
zur Einrichtung einer Dampfküche .. .	73 50	
zur inneren Einrichtung	26 50	100 —
48) Durch H. Hildebrand, Marjewka v. d. Marjewer Gesellschaft		96 —
49) Durch D. Fröse, Besentschuk, v. F. in B. Kollekte (Dankopfer)..		87 —
50) Durch A. Klassen, v. d. Katherinower Dorfsgemeinde .		85 78
51) Durch P. Braun, Pawlowka, v. d. Brüdergem. des Kronstaler Kreises als freie Kollekte		80 —
52) Durch B. Retzlaff, Gnadenfeld auf Wunsch seines seligen Vaters B. Retzlaff, senior .		75 —
53) Durch Ält. J. Pätkau, N.-Chortitz		
v. Steinfelder Gemeinde	5 20	
„ Kamenka	12 59	
„ Alexandrowka.	10 —	
„ Grünfeld	37 —	
„ Gnadentaler Dorfsgemeinde	10 —	74 79
54) Von A. Bergmann, zur Einrichtung einer Dampfküche		73 50
55) Durch A. Peters, Ch. Wassiljewka		
v. A. Peters	22 —	
„ H. Peters	21 —	
„ W. Peters	25 —	68 —
56) Durch Pr. P. Pätkau, Zentral		
Vermögenssteuer v. Petrowka	29 —	
„ „ Zentral	33 30	62 30
57) Durch J. Epp, Wjasemskoje gespend. auf Sängerfest in dito		53 50
58) Durch B. B. Krahn, Vermögenst. v. Alexejewka		51 36
59) Durch Helena Berg, N.-Halbstadt v. N. Halbstädter Damenkränzchen		50 —
60) Von Gebr. H. u. A. Dyck, Tschockmak		50 —
61) Durch Pr. A. Vogt, Schönwiese Kollekte in Schönwieser Kirche		48 80
62) Durch J. Siebert, Schingak-Kul v. d. verstorbenen Anna Reimer		42 —
63) Durch A. Wallmann, Chortitz Spende v. Männerchor „Harmonia"		38 77
64) Durch F. Wieler, N. Witebsk v. d. kleinen Ebräerkolonie N.-Witebsk, Vermögenssteuer		31 23
65) Durch D. Nickel, Großweide v. Großweider Frauenverein..		30 —
66) Durch P. Teichröb, Memrik v. Ungenannt		30 —
67) Durch J. Ens, Meshewaja, v. D. Fast, die auf der Bundeskonferenz zugestimmten 50 Kop.		
vom Tausend	3 —	
v. J. Ens, dito	25 —	28 —
68) Von J. Driediger, Koschki		25 —
69) Von J. Klassen, Kronstal.		25 —
70) Von P. Janzen, Blumenhof	5 —	
für Sonntagseier	20 —	25 —
71) Durch Ält. Fr. Ens, Talma v. einem Freunde „Bethanias"		25 —
72) Durch Ält. P. Friedrichsen, Busau-Aktatschi, der letzte Teil der ersten Hälfte der freiwilligen Steuer der Gemeinde Busau-Aktatschi		23 82
73) Durch Js. Penner, Dolinowka (Orenb.),		
Vermögenssteuer v. Djejewka	4 —	
„ „ Sipaj	15 50	19 50
74) Durch Pr. J. Friesen, v. H. Suckau, Rückenau		15 —
75) Durch Lehr. P. Neufeld, Schönwiese v. Rosentaler gem. Gesangchor		13 03
76) Durch J Wiens, Halbstadt, v. G. Wiens, früher Memrik, jetzt Meran in Tirol, Mitgliedsbeitrag für das lf. Jahr		10 —
Überhaupt vom 1. Januar bis zum 31. März 1913 eingegangen		36306 46

J. Lepp, Kassierer.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen

p802-2

Zu verkaufen

gut bebaute Hofstelle (ca. 1000 □ Fad. groß).

Das modern und sehr solid gebaute Haus hat 9 Wohnzimmer, 3 Vorräume, Badstube (mit Einrichtung), und große Küche (Anbau) — alles heizbar mittelst Warmwasserheizung. Unter dem Hause drei geräumige Keller (Speise-, Gemüse- und Kohlen- d. i. Heizkeller). Austreten des Grundwassers ausgeschlossen, weil hochgelegen. Zur Wasserversorgung in Küche, Stall und Haus dient ein gestoßener Brunnen nebst Pumpe und Wasserleitung. Am Stall Wagenremise. Auf dem Hofe appart eine Scheune.

Muntau (Post Halbstadt). H. Schellenberg.

Einen
leitenden jkr3-1
— **Lehrer** —
für dreiklassige Schule für 1913/14
sucht **Jekatherinowka.**
Mit Institutsbildung **bevorzugt.**
Adresse: почт. отд. Константиновка,
Бахм. уѣзда, кол. Екатериновка.
Сельскому Старостѣ.

Suche Anstellung als **Buchhalter** oder in großem Geschäft als dessen Gehilfe, als Korrespondent, oder Kassierer. Habe Praxis besitze theor. Zeugnis. Zum Antritt sogleich bereit, auf dem Lande bevorzugt. Anfragen zu richten per Adresse: Buchhandlung D. P. Isaak, Alexandrowsk, jko3-1 Gouv. Jekat., Buchhalter.

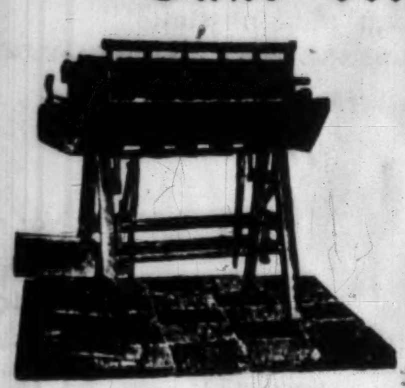
Suche einen pàp3-3
ВѢСОВЩИКЪ
für eine Schlichtmühle der gut schreiben und rechnen kann von 16 Jahren und älter, Mennonit, das erste Jahr 120 Rbl., alles frei.
Adresse: Запорожье-Каменское,
Екатер. губ. Абрамъ Абр. Леппъ.

Verkaufe 5 Werst von der großen Eisenbahnstation Ißil-Kul meine in Fedorowka befindliche bebaute
— **Wirtschaft** —
mit 85 Dessjatin Land.
Preis nach Übereinkunft. Auskunft erteilt gerne: Jacob Dück, Исиль-Куль,
Акмолинской области. prі5-4

700 Dessjatin
vortreffliches Ackerland auf 5 bis 9 Jahre zu verpachten zu 18 Rbl. jährlich die Dess., näheres bei:
А. Янценъ, Екатеринославъ,
pèj3-2 Проспектъ 84.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
i 33

Sand bringt Reichtum!

Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
17 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

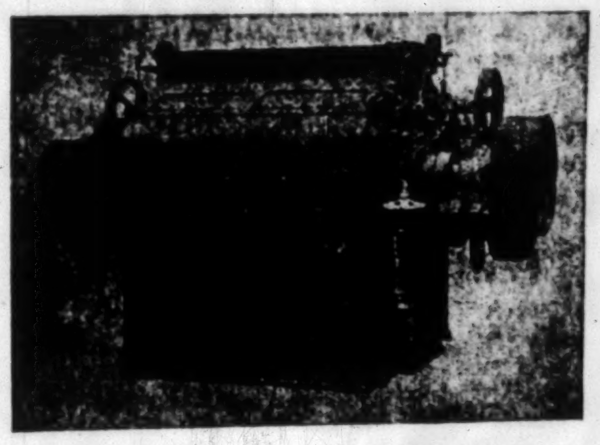
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 35

In meinem Verlage erschien und ist zu haben
„Schicksale, oder die lutherische Cousine"
Eine fesselnde Erzählung aus dem Leben einer Mennonitenfamilie in Südrußland. Erzählt von P. Harder, Lehrer.
Preis geb. 80 Kop. mit Nachnahme 1 Rbl. 10 Kop.
„ brosch. 55 „ „ „ — 80 „
Versandt per Nachnahme. Buchhandlungen und Konsumvereinen Rabatt.
Man adressiere: Книжный магазинъ А. И. Фризенъ,
pjo6-6 п. о. Давлеканово, Уфимск. губ.

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова,
Бердянскъ. r820

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. jk31

Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow und Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore **„Hamil-Akroid"** Wasserturbinen, Städt. Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen
Kataloge und Kostenanschläge sofort. jj2012

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.
Der Diabolo-Separator
kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht.**
t6i51-44 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель. Екатеринославъ.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
— Technisches Kontor. —
Baut als langjährige Spezialität **Liefert**
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.
Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

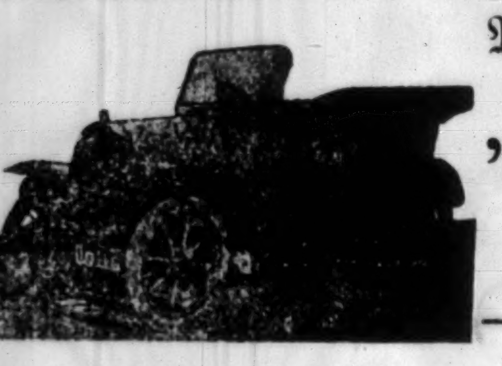
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 24

Eine neue Erfindung!
Dreyers
Fruchtsaft-Apparat
Rex

Gleichzeitig Dampf-
Vorratskocher
In allen Kulturstaaten geschützt
Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- und Marmeladen-Bereitung
50—60% Zuckerersparnis
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt
Alleinige Lieferanten:
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad-Homburg Nr. 21.
jkt 20-2

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.

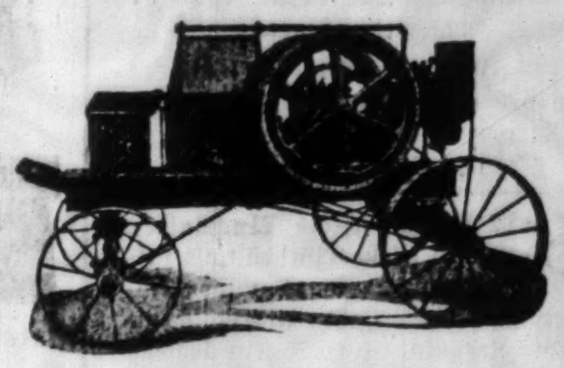


Motorpflüge:

„Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:

„Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

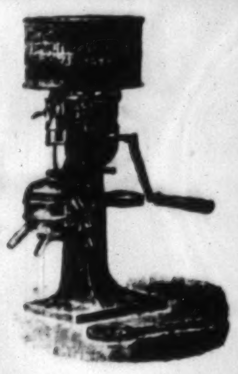
Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26.

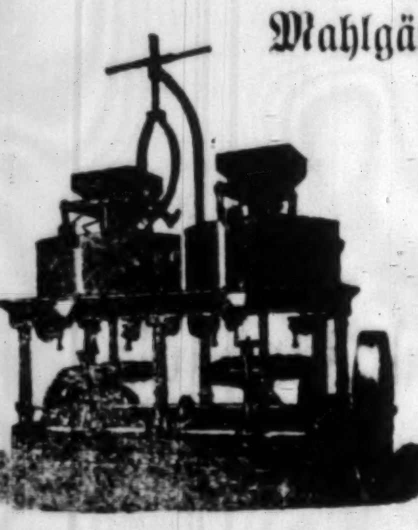
paoi3

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,



— Charkow. —



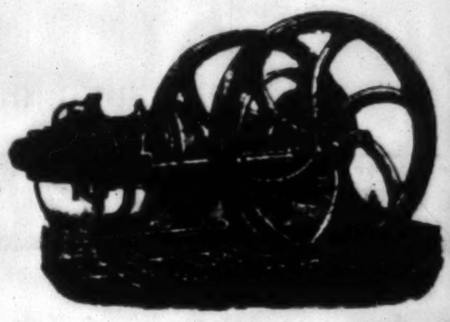
Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häckßler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schoatmühlen.



17

Separatore „Melotte."

— Kataloge auf Wunsch kostenlos —

Eiserne Fässer

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

iiiG-17

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.

g 7

Verkaufe

unter günstigen Bedingungen meine an sandreicher Stelle am Flusse Belaja gelegene

— **Kalk-Sandstein-Fabrik** —

mit 3 Härtekesseln, 1 Kalkofen und 2 automatischen Pressen. Leistungsfähigkeit in 24 Stunden 36,000 Ziegeln.

Adr.: гор. Уфа, почт. ящикъ 41
Гер. Гер. Нейфельдъ.

psr4-2

Zuverlässige Männer,

in Stadt oder Dorf wohnend, einerlei welchen **Berufes**, zur **Uebernahme** einer **gewinnbringenden** Vertretung gesucht. Sichere **Existenz** auf Jahre.
Gebr. Fischer, **Eschweiler** Rhld. 13,
Deutschland

pög3-2

Dr. **Schindler—Barnai**
„Marienbader Reduktionspillen"
826-11 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel.
Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Lloyd Garage u. Reparaturwerkstätte,

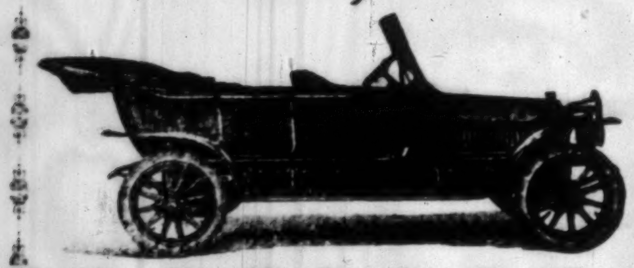
Berdjansk, Puschkinskaja, Haus Otto Klein.

— Stets auf Lager: —

Lloyd-Automobile neuester Typen,
der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Act.-G. Bremen-Hastedt.

Der Besitzer eines

Lloyd-Wagen



wird immer beneidet werden.

Vertreter
Johannes Reimer,
Berdjansk.

pjk10 8

WIE ES GEMACHT WIRD

Verabsäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.
Томасъ Г. Виттингъ Кюнау и К°, СПбургъ, Невскій, 40/42 224-K

tor 19

pot10-6

Verkaufe mein

Haus mit Grundstück

in Rosental

— Lehrer **Dietrich Epp**, —
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesucht lediger, russisch deutscher Correspondent

für ein größeres **Mühlengeschäft**. Nur gewandte Correspondenten und flotte **Maschinenschreiber** werden gebeten Offerten in beiden Sprachen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit (in welcher Branche gearbeitet), Referenzen, Gehaltsansprüche zu richten an nachstehende Adresse. Um Einsendung einer Photographie wird gebeten. jki4-1
Adresse: Правленію Товарищества Г. Г. Вильмсъ и К°, Гальбштадтъ, Тавр. губ.

Achtung! Günstige Gelegenheit!

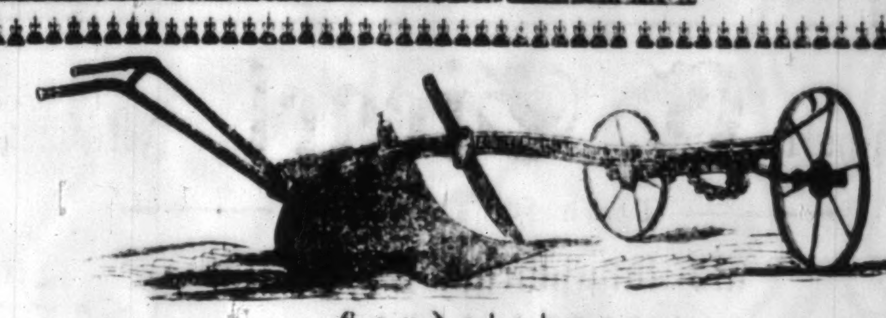
Equipagen-Räder-Räumung

— in Dimensionen von 12—21 Werschok —

Ges. „Prowodnik.

pös2-2

Filiale Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Sniaisky.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

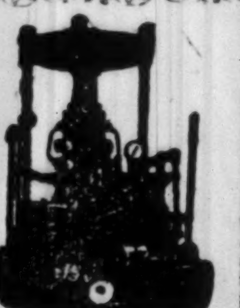
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

33-e.

— • **Preis-Kourant gratis.** • —



Gesellschaft

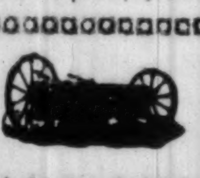
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

86

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Maschinen

— für Mühleneinrichtung —

fast neu werden in der gewesenen Mühle Fast in Jekaterinoslaw verkauft: Walzenstühle für Schlichtmehl, in der Größe von 26×12", 32×12", 9×40". Grießputzmaschinen einfache und doppelte, Plansichter, Tarare, Elevatoren mit Gurt und Bechern, Detachere, Teile für Transmissionen u. a.

pgj10-6

Mit Anfragen wende man sich:

Jekaterinoslaw, Technisches Kontor **W. H. Brasol**, Prospekt № 139.

Niederlage von Eisen

pir 9

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schewellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech rc.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.